



Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Herbst

Kennwort: _____

62310

2006

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachwissenschaften - Hauptgebiet**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 4

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 10

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text

Oswald von Wolkenstein. Lied Nr. 59 zit. nach HS B; aus K. K. Klein (Hg.): Die Lieder, Oswald von Wolkenstein. 3. Neubearb. u. erw. Aufl. v. H. Moser et al. Tübingen 1987 (ATB 55), S. 172f.

- 1 I Solt ich von forgen werden greis
 2 Und nach dem schaden klüg und weis,
 3 des danck ich meines bülen breis,
 4 den si mir hat gemeffen,
 5 Der ich zu willen ainmal trüg
 6 ain guldin kettenlin gefüg,
 7 haimlich am arm verflozzen klüg,
 8 des hett si rain vergeffen.
 9 Seid mir mit folcher underfchaid
 10 ain eifen, dreier finger brait,
 11 von iren züchten eng bereit
 12 was an die stat gefeffen,
 13 Und ich den tratz müßft sehen an,
 14 das sis ain andern treuten kan,
 15 der mir vil laides hett getän,
 16 das laidot mir mein effen.
 17 II Auff wolgetrawen ich mich verchofs
 18 zu ir von rechter liebe grofs,
 19 des hab ich mangan herten stofs
 20 delfelben gangs erlitten,
 21 Do ich ir kirchfart überfach,
 22 die si wolt reitten, als si sprach.
 23 kain hailg hett irs geschriben nach,
 24 hett si die fart vermitteln.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Erläutern Sie die Schreibung und Lautung der Textwörter *guldin* (Z. 6), *kettenlin* (Z. 6), *verflozzen* (Z. 7), *brait* (Z. 10), *reitten* (Z. 22), *geschriben* (Z. 23), und vergleichen Sie sie mit den gegenwartssprachlichen Formen!
2. Analysieren Sie Form und Funktion der im Text belegten Genitivkonstruktionen, und vergleichen Sie die ermittelten Belege mit ihren neuhochdeutschen Entsprechungen!
3. Bestimmen Sie die Verbformen *Solt* (Z. 1), *danck* (Z. 3), *was* (Z. 12), *hett* (Z. 15), *verchofs* (Z. 17), *vermitteln* (Z. 24), vergleichen Sie die Textwörter mit den gegenwartssprachlichen Formen, und kommentieren Sie die Entwicklungen!

C. Aufgabe (alternativ zu II. C.)

Beschreiben Sie den Text hinsichtlich seiner mittelhochdeutschen Charakteristika! In welche Schreibsprachlandschaft lässt sich der Text einordnen? Begründen Sie Ihre Entscheidung!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

Sibylle Lewitscharoff: Dämonen der Stirnhöhle. Gymnasiallehrer Zimmermanns Lebenserinnerungen. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 273, 26./27. Nov. 2005, Wochenende S. VII

1 Damals, anno 81, glitten die Rolltreppen nicht so lautlos nach oben wie heute. Man konnte den
 2 Motor darunter leise schufeln hören. Der Handlauf bewegte sich nicht ganz synchron zur
 3 Geschwindigkeit der Treppe. Wer sich gemütlich mit dem Ellbogen darauf stützte, konnte in eine
 4 schiefe Position geraten. Es längte ihm den Oberkörper, oder er fiel mit dem Oberkörper zurück
 5 und war in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren.
 6 Anzeigetafeln faszinieren mich. Ich hole meine Brille heraus und studiere sie, auch Flüge, die mich
 7 gar nichts angehen. Damals noch gespeist von einem mechanischen Klapperatismus, einer Trom-
 8 mel aus wirbelnden Metallplättchen, die ein Geräusch zwischen Rauschen und Rattern erzeugten.
 9 Geniale Erfindung einer Firma aus Udine, die gerade auf sämtlichen Großbahnhöfen und Groß-
 10 flughäfen rund um die Welt installiert worden war. Keine Geldautomaten. Keine Handys,
 11 Papierhandtuchspender gab es schon, WC-Steine noch nicht. Selten Behindertenklos, die ich mir
 12 unermeßlich groß und mit merkwürdigen Apparaturen ausgerüstet vorstelle.
 13 Im Zentrum aller Geheimnisse befinde sich der Gleichmut, behaupten die Inder. Auf dem Flughafen
 14 wurde koffervoll, tütenvoll Gleichmut mitgeschleppt, dazwischen ein Lehrer aus Stuttgart, ge-
 15 steuert von gleichmäßig funktionierenden Organen, der – wiewohl an einem bestimmten Freitag,
 16 dem neunten, gegen sechs Uhr in der Früh erschrocken zur Welt gekommen – von sich glaubte,
 17 seit dem Urknall alles mitgemacht zu haben. Er ist noch immer überzeugt, daß schlaue Sub-
 18 stanzen, die in ihm wirken, sich an alles akkomodieren können, was im Universum vorkommt.
 19 Vielleicht ist es aber auch die höhere Dignität des Menschen, seine Gottesebenbildlichkeit, die
 20 solche Anpassung erlaubt. Wenn wir in fliegenden Maschinen sitzen, sind wir dem All ein wenig
 21 näher, durchmessen es als Seine Sendboten, auch wenn die mitgegebenen Aufträge uns unbekannt
 22 bleiben.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine syntaktische Analyse des Satzes *Auf dem Flughafen ... mitgemacht zu haben* (Z. 13 - Z. 17) bis zur Attributebene. Keine Einzelwortbestimmung!
2. Bestimmen Sie die im Text vorkommenden sprachlichen Mittel zum Ausdruck von Temporalität und Modalität, und beschreiben Sie deren Funktion!
3. Geben Sie eine Wortbildungsanalyse von *lautlos* (Z. 1), *Flüge* (Z. 6), *Metallplättchen* (Z. 8), *Erfindung* (Z. 9), *unermesslich* (Z. 12), *ausgerüstet* (Z. 12), *Anpassung* (Z. 20) mit Angabe der unmittelbaren Konstituenten, der Wortbildungsparaphrasen und des Wortbildungstyps! Beschränken Sie sich dabei auf den jeweils letzten Bildungsvorgang!

C. Aufgabe (alternativ zu I. C.)

Beschreiben Sie die im Text belegten Wörter fremder Herkunft hinsichtlich ihrer Besonderheiten in den Graphem-Phonem-Beziehungen sowie in der Flexions- und/oder Wortbildungsmorphologie! Bestimmen Sie den Grad ihrer Integration ins Deutsche, und bilden Sie Gruppen!

Thema Nr. 2

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text

Martin Luther: Etliche Fabeln aus Äsop. Eigenhändige Reinschrift von 1530, hg. von E. Thiele und O. Brenner), in: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe) 50. Band, Weimar 1914, S. 449.

Vom frofch vnd der Maus

- 2 Eine maus were gern vber ein wasser geweft vnd kundte nicht, vnd bat einen frofch vmb
 rat vnd hulffe, Der frofch war ein schalck vnd sprach zur maus, binde deinen fus an
 4 meinen fus, so wil ich schwimmen vnd dich hinuber zihen, Da sie aber auffs wasser
 kamen, tauchet der frofch hin untern, vnd wolt die maus ertrencken, Jnn dem aber die
 6 maus sich weret vnd erbeitet, fleuget ein weyhe daher, vnd erhaffchet die maus, zeucht
 den frofch auch mit eraus, vnd friffet sie beide
 8 Lere
 Sihe dich für, mit wem du handelst, Die welt ist falch vnd vntrew vol Denn welcher
 10 freünd den andern vermag der steckt yhn ynn sack, Doch., Schlegt vntrew allzeit yhren
 eigen herrn, wie dem frofch hie gefchicht

B. Aufgaben

1. Untersuchen Sie den Stand der Nhd. Diphthongierung und der Nhd. Monophthongierung im Text und kommentieren Sie Ihren Befund aus dem Blickwinkel der Geschichte dieser Lautveränderungen!
2. Bestimmen Sie, welchen Graphemen die Schreibungen *v* und *w* im Text zuzuordnen sind und skizzieren Sie die Entwicklung zum Neuhochdeutschen!
3. Bestimmen Sie die Flexionsform der starken Verben in den Zeilen 4 – 11 des Textes, nennen Sie den zugehörigen Infinitiv, ordnen Sie das Verb in die entsprechende Verbklasse ein und kommentieren Sie gegebenenfalls Besonderheiten der Formenbildung im Vergleich zum Neuhochdeutschen!

C. Aufgaben (alternativ zu II. C)

Erläutern Sie an einigen selbst gewählten Beispielen, inwiefern der Text bereits graphematisch und morphologisch Ausgleicherscheinungen gegenüber der vorausgegangenen Sprachperiode zeigt! Welche Ausgleicherscheinungen verändern die Sprachformen des Textes zum Neuhochdeutschen weiter? Kommentieren Sie einige Beispiele und beziehen Sie dabei auch *gewest*, *kundte* (Z. 2) und *Sihe* (Z. 9) ein!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

Sebastian Haffner, Robben im "Ruhestand" (1935), aus: Das Leben der Fußgänger. Feuilletons 1933 – 1938. Hg. von Jürgen Peter Schmied, München/Wien 2004, S. 59.

2 Robben im "Ruhestand"
 Zoo-Komiker vor der Kamera

4 Man vergleicht die Tiere im Zoo gern mit Gefangenen – warum eigentlich nie mit
 Ferienreisenden oder Pensionären? Gewiß mögen manche Tiere ihr Zoodasein als
 6 Gefangenschaft empfinden, wie jener Panther, über den Rilke ein unvergeßliches
 Gedicht geschrieben hat. Aber ehe man das verallgemeinert, sehe man sich einmal
 z.B. die Robben an! Wahrhaftig, sie sehen nicht aus, als ob sie sich als Gefangene
 8 fühlten; auf ihren verschmitzten Rentnergesichtern ist der Ausdruck innigster, satter
 Zufriedenheit zu Hause, und wenn wir ihr scharfes Geschrei verstehen könnten,
 10 würden wir wahrscheinlich hören, daß sie sich täglich versichern, sie hätten das
 große Los gewonnen.

12 Das harte, anstrengende, schlankmachende Räuberleben, das eine Robbe draußen
 führen muß – sie haben es hinter sich. Sie leben im Ruhestand; dreimal täglich
 14 kommen ihnen die Fische aus der Hand des Wärters in den Mund geflogen, wie den
 Einwohnern des Schlaraffenlandes die gebratenen Tauben, und den ganzen Tag
 16 haben sie Zeit zum Spielen und zum Verdauen. Das gibt eine wunderbare Seelen-
 Stimmung von aristokratischer Gemütsruhe, Behaglichkeit und Würde. Und immer-
 18 fort stehen Menschen an den Felsenrändern, sehen ihnen zu und quittieren jede ihrer
 Lebensäußerungen mit lautem Jubel. Da soll so eine Robbe nicht eitel werden!

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben

1. Erstellen Sie eine syntaktische Analyse des Satzes *auf ihren verschmitzten Rentnergesichtern ... gewonnen* (Z. 8-11) bis zur Ebene der Satzglieder und Attribute aller satzförmigen Einheiten!
2. Stellen Sie alle Wortformen des Textes zusammen, die von der 1998 eingeführten Neuregelung der Orthographie in Deutschland betroffen sind und erläutern Sie die jeweilige Regel der seinerzeitigen Änderung!
3. Welche Personenbezeichnungen des Textes sind Wortbildungen? Kommentieren Sie Ihre Entscheidungen und beschreiben Sie die Bildungsweise (Wortbildungsparaphrase, morphologische und semantische Klassifizierung von Konstituenten, Wortbildungstyp) der einschlägigen Fälle jeweils nur für die erste Ebene der Segmentierung!

C. Aufgaben (alternativ zu I. C)

Mit welchen syntaktischen, lexikalischen und morphologischen Mitteln wird im Text Modalität ausgedrückt?

Thema Nr. 3

I. Sprachgeschichtlicher Teil

A. Text

1 Hieraus folget nun erstlich / weil⁸⁵ der Buchstaben Amt und
 2 Eigenschaft⁹⁰ eigentlich diese ist / den L⁹⁵aut und T¹⁰⁰ohn der wol ausgespro-
 3 chenen W¹⁰⁵örter / deutlichst und vernemlichst zubild¹¹⁰en und auszuwirken;
 4 daß in Teutschen W¹¹⁵örtern / alle diejenige Buchstabe / welche der Rede
 5 keine H¹²⁰ülfe tu¹²⁵n / uñ also überflüssig seyn / soll¹³⁰en und müssen ausge-
 6 lassen und nicht geschriebe¹³⁵n werden / also schreibet m¹⁴⁰an nicht recht umb /
 7 darumb / war¹⁴⁵umb / kom¹⁵⁰pt / nim¹⁵⁵bt / Käiserthumb / Lam¹⁶⁰b / un¹⁶⁵ndt /
 8 daß / nutz¹⁷⁰t / butzt / Frau¹⁷⁵w / träu¹⁸⁰w / itzundt etc. daß die gröberen
 9 Lett¹⁸⁵eren b / p / n / z / t / w / sind alhier gantz überflüssig / gehören
 10 nicht zur Ausrede / geb¹⁹⁰en und nehmen auch dem W¹⁹⁵örte an sich selbst
 11 nichts / und werden sol²⁰⁰che / und viel and²⁰⁵ere derogleichen / nur wegen
 12 eingebildeter misbräuchlicher Freyheit also geschriebe²¹⁰n. Es ist auch dieses
 13 misbräuchliches Wesen ein²¹⁵e Mit=²²⁰ursache / daß die Ausl²²⁵änder un²³⁰sere
 14 Haupt²³⁵sprache für hart / schw²⁴⁰är und blö²⁴⁵kkig halten / wañ sie ²⁵⁰so viele
 15 Consonantes und harte Buchstaben auf einander geschmiedet sehen /
 16 da²⁵⁵ sie daß meinen / daß die Teutschen kaum Odem bey sol²⁶⁰chen eisernen
 17 W²⁶⁵örtern holen k²⁷⁰ünt²⁷⁵en.

Justus-Georgius Schottelius: "Ausführliche Arbeit Von der Teutschen Haupt Sprache / Worin enthalten Gemelter dieser HauptSprache Uhrankunft / Uhraltertum / Reinlichkeit / Eigenschaft / Vermögen / Unvergleichlichkeit / Grundrichtigkeit / ..., lateinisch: OPUS DE LINGUA GERMANICA" (Braunschweig 1663), S. 18.8f. Zitiert nach: Herbert Penzl (1983): "Frühneuhochdeutsch". Bern: Lang, S. 84f.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Vergleichen Sie Schottells Orthographie mit der heutigen in Bezug auf die Bezeichnung der Vokallänge und -kürze, auf die Groß- und Kleinschreibung und die Durchführung des Stammprinzips! Verfährt die moderne Orthographie konsequenter? Wenn ja, in welcher Hinsicht?
2. Vergleichen Sie die Nominalphrasen *alle diejenige Buchstabe* (Z. 4), *(wegen) eingebildeter misbräuchlicher Freyheit* (Z. 12) und *dieses misbräuchliches Wesen* (Z. 12-13) mit den neuhochdeutschen Entsprechungen im Hinblick auf die Flexion der Attribute! Inwiefern ist die heutige Regel komplizierter als der Sprachgebrauch Schottells?
3. Erstellen Sie eine syntaktische Analyse der Sequenz *Hieraus ... geschrieben* (Z. 1-12) bis zur Satzebene! (Die Konjunktion *da* (Z. 8) entspricht neuhochdeutsch *denn*.) An einigen Stellen müsste man nach der neuhochdeutschen Grammatik die Wortfolge ändern oder etwas hinzufügen. Geben Sie die entsprechenden neuhochdeutschen Regeln an!

C. (Alternativ zu II. C)

Beschreiben Sie die Bedeutungsentwicklung der folgenden Wörter zum Neuhochdeutschen, ausgehend von ihren Bedeutungen im vorliegenden Text: *Amt* (Z. 1), *Hilfe (in Hülfe tuhn)* (Z. 5), *recht* (Z. 6), *Ausrede* (Z. 10)!

II. Gegenwartssprachlicher Teil

A. Text

- 1 Ein Kriminalroman, so lässt sich sagen, funktioniert wie ein deutscher Satz, und ein deutscher Satz
- 2 funktioniert so: "Heute morgen traf ich einen Mann, der aus der Kälte kam." Oder: "Unser Mann in
- 3 Havanna schnitt der fünften Frau auf dem Opernball die Kehle durch." Oder, noch besser: "Ich habe
- 4 noch einen Toten in Berlin liegen, der am Tag der Eule über die purpurnen Flüsse aus der Kälte
- 5 gekommen war." Natürlich wissen Sie jetzt, worauf ich hinauswill: Der deutsche Satz neigt
- 6 grundsätzlich zur Bildung von Kriminalromanen. Er erreicht diesen Zweck durch einen
- 7 Spannungsbogen, den man volkstümlich eine Satzklammer nennt: Sie kann aus der finiten
- 8 Grundform eines Verbs, das meist irgendwo in der Mitte eines Satzes zu finden ist, und aus der
- 9 nachgestellten Vorsilbe bestehen, die am äußersten Ende des Satzes beheimatet ist. "Unser Mann
- 10 *schnitt* der fünften Frau auf dem Opernball die Kehle *durch*." Tatsächlich wissen Sie nicht, was es
- 11 mit dem Sinn des ganzen Satzes auf sich hat, bevor Sie nicht das allerletzte Wort erreicht haben.
- 12 Bis dahin ist alles offen, die Spannung ist grenzenlos, denn Sie haben keinen Grund zu der
- 13 Annahme, dass der Satz nicht in Wirklichkeit heißt: "Unser Mann in Havanna *schnitt* der fünften
- 14 Frau auf dem Opernball eine Rose aus dem Blumenkübel *ab*." Ein ähnliches Prinzip gilt für die
- 15 Endstellung der finiten Verbform im Nebensatz: "... der Tote, der am Tag der Eule gekommen
- 16 *war*." Auch hier, in diesem Fall, können Sie die Bedeutung der Geschichte nicht kennen, bevor Sie
- 17 ihr äußerstes Ende erreicht haben. Nichts muss sein, wie es zunächst zu sein scheint. Alles ist
- 18 möglich, jeder kann es gewesen sein. Was uns zu einem Schluss bringt, der sich durch einen Gang
- 19 in eine beliebige Buchhandlung jederzeit auch empirisch belegen lässt: Es gibt eine tiefe innere
- 20 Affinität zwischen dem Kriminalroman und den deutschen Lesern.

Fortsetzung nächste Seite!

Thomas Steinfeld: "Nichts ist, wie es scheint. Das Geheimnis der letzten Silbe", in: Süddeutsche Zeitung: Kriminalbibliothek. Beilage am 14.01.2006, S. 1.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Erstellen Sie eine syntaktische Analyse des Satzes *Bis dahin ... ab* (Z. 12 - Z. 14) einschließlich der Attribute! Gehen Sie auch auf die Wortfolge ein (Satzklammer)!
2. Analysieren Sie formal und semantisch die Wortbildung der folgenden Wörter (mit Wortbildungsparaphrasen)! Nur der erste Analyseschritt wird erwartet. Diskutieren Sie eventuelle Zweifelsfälle!
Vorsilbe (Z. 9), *Annahme* (Z. 13), *Kälte* (Z. 4), *Tote* (Z. 15), *Bildung* (Z. 6), *Endstellung* (Z. 15), *Buchhandlung* (Z. 19), *jederzeit* (Z. 19), *beheimatet* (Z. 9), *nachgestellten* (Z. 9).
3. Erstellen Sie anhand von Beispielen aus dem Text eine Liste derjenigen Phoneme des Deutschen, an deren graphischer Realisierung das Graphem <e> (eventuell im Verbund mit anderen Graphemen) beteiligt ist! Diskutieren Sie eventuelle Zweifelsfälle!

C. (Alternativ zu I. C)

Analysieren Sie die Argumentation des Autors (Thesen, Schlüsse, stützende Argumente/Beispiele)! Sind die Beispielsätze zur Verdeutlichung der gemachten Aussagen geeignet? Welche Elemente der Argumentationskette können ernst gemeint sein, welche nur ironisch?

Thema Nr. 4

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text

Martin Luther: Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papstes, 1520; in: Weimarer Ausgabe Bd. X/III, S. 105

01 Martinus Luther von Gotis gnaden Ecclesiastes tzu Wittemberg. Den Bepstischen
 02 bischoffen meynen dienst und yhr selbs erkenntniß ynn Christo
 03 Ob ich villeicht für euch, Lieben herrn, eyn narr gehalten werd umb solchs
 04 hohmütigen titels willen, das ich mich eynn Ecclesiastes von Gotis gnaden nenne,
 05 solt yhr wissen, das michts nicht verwundere, yhr scheltet, verlestert, verdampt,
 06 verfolget und verprennet mich wol umb höher und edler sach willen alß einenn
 07 ketzer und thut, wie yhr wollet nach ewrs abgots wolgefallen und habt von gotis
 08 ungnaden die tugent an euch: Hören wolt ihr nicht. Antwort geben wolt yhr auch
 09 nicht, Bondern wie die verstockten Juden mich unverhöret, unerkundter sach,
 10 unuberwunden, mit dem kopff hindurch frevelich verdammen und schemet euch
 11 noch nicht, das yhr euch ßo oft last einen menschen zu recht trotzen. Wolan, weyl
 12 es denn gilt, die hörner auffrichten und mit lautter gewalt faren, muß ich meine
 13 hörner auch auff setzen und meynen kopff für meynen herrn wagen. Das
 14 antzufahren, nenne ich mich einen Ecelesiasten von gotis gnaden, den yhr eynen
 15 ketzer mit fodder [Fuder] vol lester wort scheltet, euch und dem teuffel zu trotz.

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben

1. Geben Sie für die folgenden „Wörter“ die nhd. Formentsprechungen; beschreiben Sie die lautlichen und graphematischen Veränderungen und erklären Sie sie: *villeicht* (Z. 3), *werd* (Z. 3), *sach* (Z. 6), *michs* (Z. 5), *eyn* (Z. 3), *eynn* (Z. 4), *einenn* (Z. 6), *einen* (Z. 11), *ewrs* (Z. 7), *euch* (Z. 15), *verlestert* (Z. 5), *schemet* (Z. 10).
2. An welchen Wörtern kann man erkennen, dass die nhd. Diphthongierung stattgefunden hat?
3. Welche Bedeutung haben die Wörter *tugent* (Z. 8), *unverhöret* (Z. 9), *noch* (Z. 11) im Kontext?

C. Aufgabe

Beschreiben Sie die Interpunktion des Textausschnitts und vergleichen Sie sie mit der heutigen Interpunktion!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

„Die Spur führt nach Irland. Kunstraub in Boston: War die IRA beteiligt?“ (SZ 3.1.2006, S. 11)

- 01 „Die Belohnung beträgt inzwischen fünf Millionen Dollar – so viel, wie die
- 02 amerikanische Regierung schon vor dem 11. September 2001 auf Osama bin
- 03 Laden ausgesetzt hatte. Doch wie vom saudischen Terroristenführer fehlt auch
- 04 von jenen 13 Kunstwerken, die unbekannte Täter in der Nacht des 18. März
- 05 1990 im Bostoner Museum der Industriellengattin Isabella Stewart Gardner von
- 06 den Wänden gerissen haben, nach wie vor jede Spur.
- 07 Zwei als städtische Polizisten verkleidete Männer hatten sich am St. Patrick’s
- 08 Day 1990 wegen eines angeblichen Alarms über den Diensteingang Zutritt
- 09 zum Museum verschafft, das in Sichtweite des „Boston Museum of Fine Arts“
- 10 mit seinen Monets, Cézannes und Van Goghs liegt und selbst Gemälde von
- 11 Vermeer und Rembrandt, Tizian und Boticelli sowie wertvolles
- 12 Kunsthandwerk zeigt – insgesamt rund 2500 Einzelstücke. Die beiden
- 13 vermeintlichen Polizisten stahlen insgesamt zwölf Kunstwerke. Die Gemälde
- 14 schnitten sie zum Teil rücksichtslos aus den Rahmen, die kleineren Arbeiten
- 15 rissen sie von der Wand. Vor allem diese Gemälde waren es, die zu den
- 16 kostbarsten Altmeisterbildern auf amerikanischem Boden zählen. Trotzdem
- 17 blieben die Auswahlkriterien der Auftraggeber unklar.“

B. Aufgaben

1. Geben Sie eine Wortbildungsanalyse (nur oberste Konstitutionsebene; WB-Paraphrase, WB-Modell, Konstituenten) folgender Wörter: *Bostoner* (Z. 5), *Zutritt* (Z. 8), *rücksichtslos* (Z. 14), *Altmeisterbildern* (Z. 16), *Auftraggeber* (Z. 17)!
2. Bestimmen Sie alle Tempusformen und beschreiben Sie ihre Funktionen in ihrem jeweiligen textlichen Zusammenhang!
3. Analysieren Sie syntaktisch den Satz *Zwei als ... zeigt*“ (Z. 7-12)
 - a) nach der Grobstruktur,
 - b) nach der Feinstruktur bis zur Wortebene!

C. Aufgabe

Beschreiben Sie (auch in der Überschrift) implizite und explizite Mittel zur Wiedergabe der Wertung und der Einstellung des Autors zum Wahrheitsgehalt der Aussage.